Der Experte

Dr. Andreas Heer, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie, Hämatologie und internistische Onkologie

Seit 2011 ist Dr. Heer Chefarzt am Sana Klinikum Hof. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind die Erkennung und Behandlung von Frühformen und Komplikationen von bösartigen Erkrankungen oder Absiedlungen im Bereich des gesamten Verdauungstraktes einschließlich Leber, Bauchspeicheldrüse und Gallenblase. Er ist stellvertretender Leiter des Darmkrebszentrums Hochfranken.

Professor Dr. Christian Graeb (links) und Dr. Andreas Heer (rechts) erläuterten, warum Krebsvorsorge wichtig ist, und stellten modernste Therapieformen und Operationstechniken vor. Vor der Veranstaltung machten beide Mediziner einen Corona-Test, der negativ ausfiel. *Foto: Thomas Neumann*

Der Experte

Professor Dr. Christian Graeb, Chefarzt der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Professor Dr. Graeb ist seit 2010 Chefarzt am Sana Klinikum Hof und Leiter des Darmkrebszentrums Hochfranken. Tumoroperationen am Magen, Darm und Enddarm sind seine Schwerpunkte, ebenso die Leber- und Bauchspeicheldrüsenchirurgie. Zudem verfügt Professor Graeb über eine ausgewiesene Expertise in der Lungenchirurgie, sowohl für Lungentumore als auch für Metastasen.

Krebs – unabwendbares Schicksal?

Modernste Technik machen sowohl die Vorsorge als auch operative Eingriffe immer effizienter

„Etwa die Hälfte der Patienten, die an Darmkrebs verstorben sind, könnte noch leben, wenn man die Erkrankung frühzeitig erkannt hätte“, erläuterte Dr. Andreas Heer in einem Online-Vortrag mit dem Titel „Krebs – ein unabwendbares Schicksal?“, den Frankenpost und Sana Klinikum Hof gemeinsam präsentierten.

Zwar ist Darmkrebs die zweithäufigste Krebserkrankung in Deutschland. Jedoch sinkt die Rate der Neuerkrankungen beständig, seit im Jahr 2002 die Koloskopie, eine Vorsorge-Darmspiegelung, eingeführt wurde. Wie Dr. Heer erklärte, werden bei der Koloskopie das Darminnere und die Darmschleimhaut nach Auffälligkeiten untersucht. Verdächtiges Gewebe wird direkt und schmerzfrei entfernt und untersucht.

Eine regelmäßige Teilnahme an der Koloskopie verringert sowohl das Krebsrisiko als auch die Sterblichkeit im Falle einer Krebserkrankung um über 60 Prozent. Dennoch wird das Angebot noch immer von zu wenigen Menschen oder zu spät wahrgenommen. „Nutzen Sie diese Möglichkeiten der Früherkennung und gehen Sie regelmäßig zur Darmspiegelung“, appellierte Dr. Heer an die Zuhörer.

Sollte tatsächlich eine Krebserkrankung diagnostiziert werden, hängt die weitere Vorgehensweise davon ab, in welchem Stadium sich der Tumor befindet. In Stadium I und II ist zwar eine größere Operation notwendig, in den meisten Fällen ist damit aber der Tumor ausreichend behandelt. Im Stadium III und IV muss dagegen nach einer Operation zusätzlich eine Chemotherapie empfohlen werden. Prinzipiell gilt: Die personalisierte Therapie wird nicht nur an die Tumorcharakteristika, sondern auch an Alter und Gesundheitszustand des Patienten angepasst und mit diesem eng abgestimmt – also ein individualisiertes Therapiekonzept.

Mehr Lebensqualität

„Die beste Therapie ist eine vollständige chirurgische Entfernung des Tumors“, betonte Professor Dr. Christian Graeb. Ziel sei es, den Patienten ein möglichst langes Leben und eine möglichst hohe Lebensqualität zu ermöglichen. Während Darm-Operationen bis in die 1990er Jahre große, offene Operationen waren, wird heute nur noch in Ausnahmefällen offen operiert. Die neueste Weiterentwicklung sind robotische Operationen in minimalinvasiver Technik, bei denen, wie bei sonstigen Schlüssellochoperationen auch, nur noch kleine Schnitte gesetzt werden müssen. Dennoch hat der Operateur die gleiche Bewegungsfreiheit wie bei einer offenen Operation. Er sitzt an einer Konsole und und kann dank hochpräziser Steuerung der Instrumente, dreidimensionaler Optik und bis zu zehnfacher optischer Vergrößerung auf den Zehntel Millimeter genau arbeiten.

„Bei solchen Operationen fließt heute kaum noch Blut“, sagte Professor Graeb und stellte in verschiedenen Video-Sequenzen die beeindruckenden technischen Möglichkeiten des OP-Roboters da Vinci vor, mit dem das Sana Klinikum Hof seit einigen Jahren arbeitet. Gerade bei Darm-Operationen zahlt sich die hohe Präzision aus: Die Nerven, die für die Steuerung von Blase, Schließmuskel und sexuellem Empfinden wichtig sind, können so geschont werden. Somit sinke die Gefahr von Komplikationen und die Patienten seien deutlich schneller wieder fit.

Bei tief sitzenden Karzinomen in der Nähe des Schließmuskels kommt die so genannte TaTME-Technik zum Einsatz, bei der der operative Eingriff über zwei Zugänge stattfindet. Während ein Chirurg vom Bauchraum aus operiert, führt ein zweiter den Eingriff durch den Anus durch. Der Tumor kann so sehr präzise entfernt und in der Regel auch der Schließmuskel erhalten werden. „Das ist für die Patienten ein großer Gewinn an Lebensqualität.“

Bestmögliche Versorgung

In einem zertifizierten Darmkrebszentrum wie dem Sana Klinikum Hof werden die Patienten, wie Professor Graeb erläuterte, unter optimalen Umständen behandelt. Jedes Jahr führen unabhängige Auditoren nach strengen Vorgaben Qualitätskontrollen durch. Dabei geht es nicht nur um chirurgische Kriterien wie die Frage, ob beispielsweise nach Operationen Komplikationen auftreten. Auch die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten oder die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Klinikums und mit den niedergelassenen Kollegen werde beleuchtet. Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Nachsorge: Werden Patienten auch Jahre nach der Operation ausreichend gut beobachtet, sodass Metastasen rechtzeitig entdeckt und behandelt werden können?

Der ausführliche Report, den die zertifizierten Kliniken jährlich erhalten, zeigt: Das Sana Klinikum Hof wartet in allen Bereichen mit sehr guten Zahlen auf.

Drei Zuhörer-Fragen zum Thema Darmkrebs

Die Krankenkassen übernehmen die Vorsorge-Darmspiegelung bei Männern ab 50, bei Frauen ab 55 Jahren. Ist das nicht zu spät? Sollte man nicht schon eher zur Darmspiegelung gehen?

Der Zeitpunkt wurde so gewählt, weil das Darmkrebs-Risiko ab etwa 50 Jahren deutlich ansteigt. Wer jedoch Darmkrebsfälle im Familienkreis hat und somit mit einer genetischen Vorbelastung rechnen muss, oder auch wer regelmäßig Symptome wie Bauchschmerzen, Durchfall oder Blut im Stuhl hat, sollte in jedem Fall früher gehen. Die Altersempfehlungen für solche Vorsorge-Untersuchungen richten sich nach der Auswertung statistischer Daten und können sich, je nach Erkenntnislage, ab und an ändern. So lag beispielsweise früher die Altersgrenze auch für Männer bei 55 Jahren, während sie dann auf 50 abgesenkt wurde.

Kommt es in Zeiten von Corona vor, dass Krebserkrankungen zu spät diagnostiziert oder behandelt werden, weil die Menschen sich nicht zum Arzt oder ins Krankenhaus trauen?

Manche Menschen sind tatsächlich besorgt, wenn sie zum Arzt oder ins Krankenhaus gehen müssen. Arztpraxen und auch die Ambulanz im Sana Klinikum Hof sind jedoch unter strengen Hygienevorschriften zum Schutz der Patienten und Mitarbeiter geöffnet. Vor den Untersuchungen oder stationären Aufenthalten am Sana Klinikum Hof werden Patienten auf das Corona-Virus getestet. Und auch die Mitarbeiter unterziehen sich regelmäßig Tests. Die Ärzte appellieren deshalb an alle Patienten: „Scheuen Sie sich nicht, Vorsorge-Untersuchungen und notwendige Eingriffe vornehmen zu lassen!“

Sollten sich Krebs-Patienten gegen Corona impfen lassen?

Zwar gibt es manche Therapien, während derer eine Impfung nicht angezeigt ist und verschoben werden sollte. Prinzipiell gilt jedoch: Auch und gerade Krebs-Patienten sollten sich in jedem Fall impfen lassen. Da Krebspatienten zur Risiko-Gruppe gehören, ist unter Vorlage entsprechender Unterlagen auch eine bevorzugte Behandlung in den Impfzentren möglich.

Verpasst?
Unter www.frankenpost.de/vortrag können Sie den Vortrag ansehen.

Das Darmkrebszentrum

Darmkrebs ist weltweit eine der häufigsten Krebserkrankungen. Allein in Deutschland erkranken jährlich rund 59 000 Menschen daran. Das Darmkrebszentrum Hochfranken ist nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert. Es hat sich gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern auf die interdisziplinäre Behandlung des Darmkrebses fokussiert und bietet eine umfassende, hochspezialisierte Versorgung an.

Diagnostik und Therapie basieren auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den jeweils gültigen Leitlinien. Sowohl die Untersuchungs- als auch die endoskopischen, chirurgischen, onkologischen wie auch strahlentherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten haben sich in den vergangenen Jahren erheblich weiterentwickelt. Besonderen Wert legt das Darmkrebszentrum Hochfranken auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Beteiligten – von den unterschiedlichen Fachabteilungen des Sana Klinikums Hof über niedergelassene Ärzte bis hin zu ambulanten Diensten und den Selbsthilfegruppen. Sie alle haben ein Ziel: eine auf die Bedürfnisse des einzelnen Patienten individuell optimal abgestimmte Behandlung.

Der Behandlungsplan wird von einer interdisziplinären Tumorkonferenz festgelegt. Professor Dr. Christian Graeb erläutert: „Kollegen aus der Onkologie, Strahlentherapie, Radiologie, Nuklearmedizin, Urologie, Gynäkologie, Chirurgie, Gastroenterologie – kurz aus allen Fachrichtungen – entscheiden gemeinsam, wie verfahren wird.“ Für die Prognose der Patienten und eine langfristige Tumor-Freiheit sei es von immenser Bedeutung, dass von Anfang an richtig und fachübergreifend behandelt werde.

Neben der Behandlung der Krebserkrankung steht auch die Betreuung der Patienten durch Psychoonkologen, Stoma- und Ernährungstherapeuten, Schmerztherapeuten und ehemalige Patienten der Selbsthilfegruppen im Vordergrund.

Darmkrebszentrum
Hochfranken

Kontakt

Darmkrebszentrum Hochfranken
Sana Klinikum Hof GmbH
Eppenreuther Straße 9
95032 Hof
Telefon: 09281 / 98-2660
Telefax: 09281 / 98-2205
E-Mail: info@darmkrebszentrum-hochfranken.de
www.darmkrebszentrum-hochfranken.de

Prof. Dr. med. Christian Graeb
Chefarzt Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
Telefon: 09281 / 98-2660
Telefax: 09281 / 98-2205
E-Mail: skh-allgemeinchirugie@sana.de

Dr. med. Andreas Heer MBA
Chefarzt Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie, Hämatologie und internistische Onkologie
Telefon: 09281 / 98-2275
Telefax: 09281 / 98-2485
E-Mail: skh-gastroenterologie@sana.de

Vorsorge kann Leben retten

„Nehmen Sie Ihre Gesundheitsvorsorge aktiv in die Hand“, rät Dr. Andreas Heer. Denn: „Die Entstehung vieler Krebsarten kann durch eine gesunde, bewusste Lebensführung verzögert oder verhindert werden.“ Die Ursachen, die letztendlich zu einer Krebserkrankung führen, sind zwar bis heute nicht vollständig geklärt. Dass neben der genetischen Veranlagung jedoch Gewohnheiten wie Rauchen, unausgewogene Ernährung, Bewegungsmangel oder übermäßiger Alkoholkonsum die Entstehung von Tumoren begünstigen, ist unumstritten.

Im Frühstadium bereiten die meisten Formen von Krebs oft keine oder nur leichte Symptome. Es gibt jedoch eine Reihe von Warnzeichen, die auf Krebs hinweisen können, und die abklärt werden sollten. Diese Warnzeichen bedeuten noch lange nicht, dass tatsächlich Krebs vorliegt. Vielmehr handelt es sich um Beschwerden, die durchaus auch im Rahmen anderer Erkrankungen auftreten können, oder denen gar keine Krankheit zugrunde liegt.

Zügiges Handeln ist dennoch lebenswichtig: Durch Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen lassen sich inzwischen viele Krebserkrankungen bereits in einem Stadium erkennen, in dem die Heilungschancen der Erkrankung bis zu 100 Prozent betragen. So reduziert zum Beispiel die Vorsorgedarmspiegelung (Koloskopie) das Risiko, in den folgenden zehn Jahren an Darmkrebs zu versterben, um über 90 Prozent.

Die Koloskopie steht Kassenpatienten ab dem 50. Lebensjahr zu. So genannte Krebsvorstufen (Polypen / Adenomen) werden bei dieser Untersuchung gezielt entfernt und untersucht. Je früher ein Tumor erkannt wird, umso wahrscheinlicher ist der Therapieerfolg.

So liegt etwa beim Darmkrebs die Heilungsrate im Stadium I bei 95 Prozent; im Stadium IV, dem Stadium der größten Ausdehnung des Tumors, nur noch unter zehn Prozent. Um Krebs zu vermeiden oder in einem möglichst frühen Stadium zu erkennen, sollte jeder das Angebot der Vorsorgeuntersuchungen dringend nutzen.

Eine gesunde Lebensführung kann die Entstehung vieler Krebsarten verhindern oder verzögern. Auch Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen sind wichtig für die Darmgesundheit. *Foto: sewcream - stock.adobe.com*